

Laibacher Zeitung



Främmurationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 32 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Insertate bis zu 4 Seiten 50 h, höhere per Seite 12 h; bei älteren Wiederholungen per Seite 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Villachstraße Nr. 20; die Redaktion Villachstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgefordert.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens ddo. Wien, 4ten Oktober d. J., Allerhöchstlich im Gnaden bewogen gefunden, der morganatischen Gemahlin Seiner k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand Sophie Fürstin Hohenberg für ihre Person tagfrei die Herzogswürde mit dem Titel „Herzogin von Hohenberg“ und dem Prädikat Hoheit zu verleihen.

Den 8. Oktober 1909 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LV. Stück der polnischen und das LXI. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1909 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 8. Oktober 1909 (Nr. 231) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 181 «La Coda del Diavolo» vom 28. Sept. 1909.
Nr. 223 «Aussiger Tagblatt» vom 30. September 1909.
Nr. 77 «Leitmeritzer Zeitung» vom 2. Oktober 1909.
Beilage der Nr. 41 «Naše obrana» vom 2. Oktober 1909.
Beilage: «Věstník pojistovací» Nr. 10 der Nr. 19 «Hasičská obrana» vom 1. Oktober 1909.
Heft 4/5 «Lehr und Wehr» vom Monate Oktober 1909.
Nr. 225 «Brauner Tagblatt» vom 3. Oktober 1909.
Nr. 222 «Glos» vom 28. September 1909.
Nr. 40 «Monitor» vom 3. Oktober 1909.

Nichtamtlicher Teil.

Die türkische Gesellschaftsreise nach Österreich-Ungarn.

Die Konstantinopler Nachricht, daß die türkische Gesellschaftsreise nach Wien auf Einladung der Wiener Handels- und Gewerbeammer erfolge, wird, wie man aus Saloniki schreibt, dort als irrig erklärt. Die leitenden jungtürkischen Kreise legen darauf Wert, festzustellen, daß die Initiative zu dieser Reise von diesen Kreisen selbst ausgehe, was auch bisher von niemandem bezweifelt worden ist. Das Salonicher Komitee hat ein Mitglied, Herrn Ibrahim Ihsan, nach Konstantinopel gesendet, um

Feuilleton.

Das Museum der Schreckenszeit.

Der lang gehegte Plan des Pariser Gefängnisdirektors Pourret steht jetzt vor der Verwirklichung: in den düsteren freudlosen Räumen der Conciergerie, in denen in den blutigen Tagen der großen Revolution so oft der Jammer Verzweifelter an den kalten Mauern widerhallte, ist man bereits am Werke, die Reliquien und historischen Gegenstände aufzustellen, die bestimmt sind, ein Museum der Schreckenszeit zu werden. Unter der Führung des Gefängnisdirektors hat der Mitarbeiter des „Gaulois“ einen Gang durch die kalten Korridore, die düsteren Gewölbe, die dunklen Zellen unternommen, in denen so viele Unglückliche Monate und Jahre ihres Lebens verbringen mußten. Schon ein alter verschossener Plüschsessel, eine Arbeit des 18. Jahrhunderts, dessen elegante Formengebung schmerzlich kontrastiert mit dem trostlosen Zustand des vom Alter zerstörten Stoffes, weckt die Erinnerung an ein tragisches Schicksal: Auf diesem Stuhle trauerte Marie Antoinette ihrem grauenhaften Ende unter der Guillotine entgegen. Daneben sieht man ein altes Elfenbeinkruzifix, das Elfenbeinerne Körper des Heilands ist von den Jahren vergilbt. An der Seite sieht man noch eine kleine Öffnung. Die Legende erzählt, daß hier ein Fluchtplan verborgen war, als man der unglücklichen Königin durch die Eisenbarren ihres Kerfers das Bildnis des Erlösers reichte. Durch eine kleine Wendeltreppe kommt man hinunter zu dem einzigen großen Vestibül, dem heutigen Wartezimmer,

mit dem dortigen Zweigkomitee die letzten Vorbereiungen für die Reise zu besprechen, die von dort aus am 18. Oktober, von Saloniki aus am 19. Oktober, angereten wird. Beide Gesellschaften werden in Niš zusammentreffen und dann die Reise gemeinsam fortsetzen. Die Salonicher Teilnehmergruppe zählt ungefähr 150 Personen, darunter sehr gute Namen. Die Art und Weise, wie man sich in Österreich-Ungarn vorbereitet, die türkischen Gäste zu empfangen, hat bei den leitenden jungtürkischen Kreisen den allerbesten Eindruck hervorgebracht. Man erblickt darin Beweise von Freundschaft und zweifelt nicht, daß diese erste Reise noch weitere Besuche in Österreich-Ungarn zur Folge haben wird. Der Zweck dieser Reise ist in erster Linie ein instruktiver; den Teilnehmern soll Gelegenheit geboten werden, die großen Fortschritte zu sehen, die in einem konstitutionellen Staate auf allen Gebieten erzielt werden können.

Botschafter Baron Uchida.

Die „Pol. Korr.“ schreibt: Der bisherige japanische Botschafter am Wiener Hofe, Baron Yajima Uchida, der nach Washington versetzt worden ist, wird die Reise nach seiner Heimat in den ersten Tagen der nächsten Woche antreten, um sich dann auf seinen neuen Posten zu begeben. Man sieht es hier mit Bedauern, daß der vortreffliche Diplomat schon nach zweijähriger Tätigkeit von hier scheidet. Vor seiner Entsendung nach Wien war er Vertreter Japans in Peking, wo er sich bei dem Abschluß der Vereinbarungen, die zwischen China und Japan nach dem russisch-japanischen Kriege zu treffen waren, hervorragende Verdienste erworben hat, in deren Anerkennung er vom Mikado zum Range eines Barons erhoben worden ist. Die Wertschätzung, die er genießt, befundet sich neuerdings in dem Umstande, daß er für den Botschafterposten in Washington, dem gegenwärtig so hohe Bedeutung für die Interessen Japans zufolge, ausgesucht worden ist. In Wien, dessen Boden ihm neu war, wußte sich Baron Uchida rasch einzuleben und

dahinter aber dehnt sich der düstere feuchte Gang, den man die „Rue de Paris“ getauft hat und die „Hölle“ nennt. Hier liegen die Zellen, die in den Schreckenstagen stets mit Opfern der Gewalthaber überfüllt waren, dunkle fahle Mauergelasse, in denen die Armen eingepfercht wurden, die nicht die Mittel hatten, sich bessere Behandlung zu erkaufen. Die in den Archiven ruhenden Alten erzählen im stoischen Gleichmut erschütternde Geschichten von den Leiden der Insassen. In der ersten Zelle waren 26 Männer untergebracht, denen nur 6 Strohsäcke zum Nachtlager gegeben waren; in der zweiten gar 45 mit 10 Brütschen, in der dritten 38 Todfranke, die zusammen auf 9 kümmerlichen Bettstätten dem Ende ihrer Leiden entgegenträumten. Ein jedes Gelaß hat so seine grauenvolle Chronik. Auch die Frauen mußten die gleichen Entbehrungen erdulden, für 45 gefangene Frauen lieferte man 19 Strohsäcke, zur Nachtzeit mußten die Bejammernswerten einander im Liegen ablösen, um nicht übereinander zu lagern und zu ersticken. Doch neben diesen Bildern des Schreckens tauchen auch andere auf: der Eitelkeit, der Koketterie, der Gefallsucht wurden selbst die mächtigen Mauern der Conciergerie nicht zum Hindernis.

Am Ende der „Rue de Paris“ liegt der Frauenhof, auf dem sich selbst in den Tagen des Blutes wunderliche Szenen abspielten. Der Modegöttin entsank selbst im Gefängnis nicht das Szepter, am Morgen promenierten hier die vornehmen Gefangenen in einem kosteten Neglige, am Mittag sah man sie mit eleganter Coiffure und sorgsam gekleidet zur „Promenade“ in den Hof tanzeln, und am Abend erschienen sie gar in großer Toilette;

in amtlichen Kreisen wie in der Gesellschaft lebhafte Sympathien zu gewinnen. Er erworb sich hier den Ruf eines sehr begabten, überaus tätigen und gewandten Staatsmannes, der für die Berührungspunkte der japanischen Politik mit den europäischen Konstellationen volles Verständnis besitzt. Baron Uchida, mit dessen Person sich die Erhebung der diplomatischen Vertretung Japans in Wien zum Range einer Botschaft verknüpft, hinterläßt hier ein sehr freundliches Andenken.

Die Kretafrage.

Aus Paris wird gemeldet: Die Annahme, daß der hiesige Aufenthalt des Präsidenten des türkischen Senats den Zweck verfolge, der französischen Regierung die Ansichten der Pforte über die Regelung der Kretafrage darzulegen, ist irrig. Die Reise Said Paschas nach Frankreich hat überhaupt keine politischen Beweggründe. Insbesondere lag aber kein Anlaß vor, ihn wegen der erwähnten Angelegenheit nach Paris zu entsenden, da die französische Regierung gleich den anderen Kabinetten über die Auffassung der Pforte hinsichtlich dieses Gegenstandes vollständig unterrichtet ist. In Konstantinopel heißt man den Wunsch, auf Kreta ein ähnliches Regime, wie es seit 1852 auf Samos besteht, eingeführt zu sehen. Die Pforte hat jedoch darüber Klarheit gewonnen, daß die vier Schutzmächte nicht in der Lage sind, diesem Vorschlag, der gegenüber dem jetzigen Stande der Dinge auf Kreta einen Rückschritt bedeutet, Folge zu geben. Man darf somit erwarten, daß die türkische Regierung sich dem Standpunkte der vier Kabinette, wonach die Verhandlungen über die Regelung der Kretafrage auf Grundlage des jetzigen Status quo geführt werden sollen, anschließen werde. Die Wiederaufnahme des Meinungsaustausches hierüber ist übrigens, wie in Pariser unterrichteten Kreisen bestätigt wird, erst für den November in Aussicht genommen.

hinter eisernem Gitter leuchteten dann die Farben der Blumen auf, Seide knisterte und Federn wogten vorüber. Am Hofe, im ersten Stockwerke, liegen die Zellen, in denen die berühmten Frauen ihrer Zeit die Tage ihrer Gesangenschaft verbrachten: hier erwartete Charlotte Corday ihren Tod, hier trauerte die Fürstin von Monaco, hier schwanden Josephine Beauharnais und Mme. Récamier nach Freiheit, hier erwartete die Dubarry die schreckliche Stunde, da sie ihren weißen, einst von den kostbaren Diamanten geschmückten Rock unter der kalten, nackten Klinge der Guillotine beugen mußte.

Am Ende der „Rue de Paris“ liegt ein schwarzes Gelaß, von schweren Eisenbarren abgeschlossen, es ist die Stätte, wo die zum Tode Verurteilten stöhnten und weinten, ehe man sie zum Richtplatz schleppte. Dann muß man sich bücken, um die enge niedrige Pforte zu durchschreiten, die zu der Kerkerzelle der Königin Marie Antoinette führt. Ein enges, düsteres Gelaß, nachte, fahle Mauerwände, kaum daß ein letzter Abglanz des Tageslichtes durch ein enges vergittertes Fenster durch blaue und grüne Scheiben sich mühsam einen Weg bahnt. Die eine Seitenwand war einst durchbrochen und führte zu der Zelle, in der der gestürzte Robespierre sich zu dem gleichen Schreckenswege rüsten mußte, den er vordem so viele andere geschickt hatte. Im Girondistensaal, der heute als Gefängnis Kapelle dient, werden jetzt die Reliquien aufgestellt; man sieht bereits zwei Steinische mit Medaillons der Mme. Elisabeth und Ludwigs XVI., ein Porträt Marie Antoinettes und andere Bilder, die die letzten Lebensstunden der unglücklichen Königin veranschaulichen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 9. Oktober.

Im niederösterreichischen Landtage gab Statthalter Graf Kielmannsegg über den Gehezentwurf Kolisko-Armann eine Erklärung ab, worin er u. a. auf die verfassungsrechtlichen Schwierigkeiten, die sich einer landesgesetzlichen Regelung auf diesem Gebiete entgegenstellen, verwies. Es dürfte sich eine Überprüfung der einschlägigen Fragen und weitere Studien über das Prinzip der gesetzlichen Festlegung der deutschen Unterrichtssprache an den Schulen Niederösterreichs empfehlen. In diesem Falle sehe die Regierung ihrerseits einer solchen Vorarbeit mit Interesse entgegen und erkläre sich bereit, mit der Landesvertretung ein zweckdienliches Einvernehmen zu pflegen und das Ergebnis dieser Arbeit unbesangen zu beurteilen. Nach wie vor sei die Regierung gewillt, das öffentliche Schulweisen in Niederösterreich auf den bisher bewährten Grundlagen zu erhalten und den darauf abzielenden Bestrebungen des Landtages ihre tatkräftigste Mitwirkung angebeihen zu lassen.

Nach einer Meldung aus Rom wird die Nachricht, daß die katholischen Rumänen in Ungarn an den Heiligen Stuhl einen Protest gegen die Verordnung des ungarischen Kultus- und Unterrichtsministeriums, betreffend den Religionsunterricht an den Schulen, gerichtet hätten, in vatikanischen Kreisen als vollständig unbegründet bezeichnet.

Die parlamentarische Ferienpause in Deutschland geht ihrem Ende zu. Am 14. d. wird der Bundesrat unter dem Vorsitz des Staatssekretärs des Innern Herrn Delbrück seine Sitzungen wieder aufnehmen, um die neue Reichstagsession vorzubereiten. Die erste Aufgabe des Bundesrates in seiner neuen Sitzung wird darin bestehen, die von den Ausschüssen während der Vertagung des Plenums beschlossenen Ausführungsbestimmungen zu den neuen Steuergesetzen nachträglich zu genehmigen. Dann wird er den Etat für das Jahr 1910 zu beraten haben, der als erste Vorlage dem Reichstag zugehen soll, wenn dieser Ende November oder Anfang Dezember zusammentritt.

Das "Neue Wiener Journal" glaubt, daß es dem diplomatischen Talente König Eduards gelungen zu sein, die Krise in England so zu lösen, daß keine Gruppe sich für besiegt halten dürfe. Ob aber der Konflikt zwischen dem Volkshause und dem Hause der erblichen Gesetzesgeber dadurch auch nur für die nächste Zukunft beschworen ist? Es genügt nur zu oft, daß Fragen einmal aufleben, damit sie nicht ruhen, bis sie endgültige Lösung gefunden haben.

Zur Reise des Königs Manuel nach England wird aus Lissabon geschrieben, daß der König am 14. November in Cherbourg eintreffen wird, um sich an Bord der englischen Königsjacht „Victoria and Albert“ nach Portsmouth zu begeben. Am 15. November wird er in Begleitung des Prinzen von

Zirkusleute.

Roman von Karl Muusmann.

Einige autorisierte Übersetzung.

(21 Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Mann setzte sich. Er mußte einmal sehr stark und kräftig gewesen sein. Jetzt war er zusammengesunken. In früheren Jahren war er Ringkämpfer und Kettenprenger gewesen. Dann hatte er aber eine lange, schwere Krankheit durchgemacht, von der er sich nie wieder ganz zu erholen vermochte. In der letzten Zeit hatte er sich nur kümmert von den wenigen Kupfermünzen ernährt, die ihm zugeworfen wurden, wenn er draußen auf den äußeren Boulevards mit Gewichten und eisernen Stangen seine Vorstellungen gab.

Er sah unsauber und heruntergekommen aus und während er seine rotgeränderten Augen auf die „Krähe“ richtete, sagte er:

„Weißt du nicht einen Trick, mit dem man einige Groschen verdienen kann?“

„Du siehst mir gar nicht aus, als wenn du noch etwas leisten könnten.“ sagte die „Krähe“ und blickte den Ringkämpfer vom Scheitel bis zur Sohle an. „Du bist ja entsetzlich hinsäßig und abgemagert.“

Ich begnüge mich ja auch mit dem kleinsten Verdienst.“

„Wenn du dich mit Wenigem begnügen, während ich etwas mehr verdienen, so könnten wir einmal miteinander sprechen. Die Sache wird dir keine weiteren Umstände machen.“

„Sage mir nur, um was es sich handelt. Ich nehme jeden Verdienst gerne mit.“

„Gut! Laß uns einen Augenblick nach dem „Cardinal“ hinübergehen. Dort will ich dir eine kleine Geschichte erzählen, die nicht für alle Ohren

kommen; der Affe „Peter“ z. B. bezicht zur Zeit einen Wochengehalt von 600 Kronen. „Ich dreßiere meine Affen nicht“, so äußerte sich Mrs. Hamlyn zu einem Interviewer, „ich zivilisiere sie nur. Ich habe nicht den Ehrgeiz, Affen groß zu ziehen, die besondere Kunststücke vollbringen, mein Ziel ist, die Affen so zu erziehen, daß sie sich genau so benehmen, wie ein gut erzogenes Menschenkind.“ Dabei hielt Misses Hamlyn einen kleinen Schimpanse im Arm, den sie erst fürsichtig gelauft hatte. Er war genau wie ein Baby angezogen, mit Schuhen und Strümpfen. Und demgemäß wird die kleine „Julie“ auch behandelt; morgens um halb 9 Uhr muß sie aufstehen, frühstückt am Familientische, teilt alle Mahlzeiten mit den Menschen und wird um halb 7 Uhr wieder zu Bett gebracht. „Einen Affen zu erziehen, ist ebenso leicht und ebenso schwer, wie die Erziehung eines kleinen Menschenkindes. Zunächst lehre ich sie, aus der Tasse zu trinken, dann erlernen sie den Gebrauch des Löffels und schließlich das Tragen von Kleidung und Gegenständen. Zuletzt gewöhne ich sie daran, sich morgens täglich mit der Bürste die Zähne zu putzen. Wenige Wochen genügen, um die nötige Autorität über die Jünglinge zu bekommen; was dann folgt, ist verhältnismäßig leicht; gleich einem Kinde tritt der Nachahmungstrieb in seine Rechte und die Affen versuchen alles zu tun, was sie mich tun sehen. Einer begann sogar während meiner Abwesenheit von selbst die Treppen aufzumischen. Aber der fleißige kleine Kerl war noch ungeeignet, er wurde naß, bekam eine Lungenentzündung und starb unter meinen Händen.“ Einer ihrer flüchtigsten und aufgewecktesten Jünglinge war der Affe Jackie, der sich in seinen Müßestunden damit beschäftigte, am Schreibtisch zu sitzen und freilich recht missglückte Schreibversuche zu unternehmen. Durchschnittlich braucht Frau Hamlyn fünf Monate, um einen Affen zu erziehen; daß das Geschäft sich lohnt, geht daraus hervor, daß die unternehmungslustige Affenpädagogin bisher keinen ihrer Affen unter 2000 Kronen verkauft hat.

— (Was die Entdeckung des Nordpols einträgt.) Dr. Cook wird in wenigen Tagen seine Vorlesungstournee durch die Vereinigten Staaten beginnen, für die ihm ein amerikanischer Impresario ein Honorar von über eine Million Mark garantiert hat. Inzwischen hat er auch vom „New York Herald“ das Honorar für seine Artikelserie erhalten. Das New Yorker Sensationsblatt hat ihm 100.000 Mark bezahlt. Das erste Telegramm, das Cook von den Shetlands-Inseln aus an den „Herald“ gerichtet hat, kostete allein die Kleinigkeit von 12.000 Mark. Man sieht also, daß bei den amerikanischen Honoraren Cook auf keinen Fall zu kurz kommt, ob er nun den Nordpol entdeckt hat oder nicht.

— (Wie König Eduard sich verhaftet ließ.) Wie man aus London meldet, wurden drei Polizisten vom König Eduard in Audienz empfangen, und zwar sind dies Bill Lewis, Frederic Ellis und Rowland Malpertus, welche in der Londoner Verbrecherwelt weitauß die gefürchtetsten sind. Diese drei Konsabler haben in London infolge ihrer ungeheuren Körperkraft und ihres geradezu hünenhaften Aussehens eine gewisse Popularität erlangt, die infolge des Empfanges auf dem königlichen Schlosse natürlich noch gewachsen ist. Wenn es irgendwo gilt, ein gefährliches Diebstahl auszuheben, wenn irgend ein Mörder, bei dem man Gegewehr erwarte, verhaftet werden soll, bei allen Unternehmungen, wo es auf körperliche Kraft und Geschicklichkeit ankommt, werden von Scotland Yard immer nur Lewis, Ellis und Malpertus entsandt. Diese drei Leute haben zusammen ein ganz vorzügliches System erwonnen, um jeden Mann, wenn er noch so stark sein sollte, ja, wenn er sich auch mit den Waffen in der Hand zur Wehr setzte, auf einfache Weise unschädlich zu machen. Dieses System setzt sich aus verschiedenen Handgriffen zusammen, die teils den Dschu-Dschitji-, teils den Boxerregeln entnommen sind. König Eduard zeigte das lebhafteste Interesse für die neue Methode und forderte die drei Polizisten auf, an ihm selbst, natürlich mit entsprechender Vorsicht und bloß markiert, eine derartige „Verhaftung“ zu demonstrieren. Die drei Leute waren über diesen königlichen Wunsch sehr erschrocken und wollten nicht recht wagen, den König zu berühren; erst als dieser in sie drängte, legten sie ihre Schuhe ab und König Eduard konnte nun sehen, wie mit Verbrechern umgegangen wird. Nach der Audienz wurden die drei Polizisten von der Menge durch lebhafte Zurufe begrüßt.

— (Die Affenpädagogin.) Aus London wird berichtet: Mit Überraschung erfährt man, daß die verschiedenen Menschenaffen, die in den letzten Monaten in den Zirkusmanegen und in den Variétés zu sehen waren und die durch ihr menschenähnliches Gebaren das Publikum verblüfften, fast alle aus der Schule derselben Erzieherin stammen, die es sich zum Lebenszweck gemacht hat, Affen zu unterrichten und zu „bilden“. Der Beruf, den die in London lebende Mrs. Hamlyn erwähnt hat, ist übrigens ein sehr lohnender: von den 17 Jünglingen der Affenpädagogin haben bereits sieben Gehalte und Einnahmen, um die Minister sie beneiden

berechnet ist. Vielleicht schafft sie uns einen entsprechenden Nutzen.“

6. Kapitel.

Der „Cardinal“ war eine höchst eigenartige Restauration, die von dem fliegenden Zirkus nicht weit entfernt lag, und viel von seinem Personal besucht wurde.

Der Besitzer war ein früherer Clown, der viele Jahre von einer außerordentlich intelligenten Bull-dogge gelebt hatte, die Salto mortale schlagen, mit einer Feder auf der Nase balancieren und einige Stücke auf dem Klavier spielen konnte.

Selbst hatte er studiert und war später Schauspieler geworden. Seine akademische Bildung zeigte er gern dadurch, daß er eine Menge lateinische Brocken gebrauchte.

Selbst zu „Bosko“ pflegte er lateinisch zu sprechen. Bosko, mit dem bösartigen Unterkiefer, den traurigen Augen und dem lebhaften Temperament hatte seinem Herrn viel Geld verdient. Dieser hatte es aber nicht zusammengehalten. Denn der ehemalige Schauspieler saß allabendlich bis tief in die Nacht hinein im Wirtshaus.

Nach Boskos Tode, der sich ebenso wie sein Herr dem Trunkne ergeben hatte, glückte es dem alten Clown nicht mehr, Stellung zu finden. Er wandte sich deshalb an die Krähe und eröffnete auf deren Rat eine Restauration, der er den Namen „Cardinal“ gab.

Es war ein langes schmales Lokal. An jeder Seite befanden sich eine Reihe kleiner Sitze, die für gewöhnlich Beichtstühle genannt wurden und in denen nur wenige Platz hatten.

Am Ende des Lokals stand ein orgelartig aufgebauter altertümliches Instrument, aus dem alltäglich eine melancholische Melodie ertönte.

Kennen; der Affe „Peter“ z. B. bezicht zur Zeit einen Wochengehalt von 600 Kronen. „Ich dreßiere meine Affen nicht“, so äußerte sich Mrs. Hamlyn zu einem Interviewer, „ich zivilisiere sie nur. Ich habe nicht den Ehrgeiz, Affen groß zu ziehen, die besondere Kunststücke vollbringen, mein Ziel ist, die Affen so zu erziehen, daß sie sich genau so benehmen, wie ein gut erzogenes Menschenkind.“ Dabei hielt Misses Hamlyn einen kleinen Schimpanse im Arm, den sie erst fürsichtig gelauft hatte. Er war genau wie ein Baby angezogen, mit Schuhen und Strümpfen. Und demgemäß wird die kleine „Julie“ auch behandelt; morgens um halb 9 Uhr muß sie aufstehen, frühstückt am Familientische, teilt alle Mahlzeiten mit den Menschen und wird um halb 7 Uhr wieder zu Bett gebracht. „Einen Affen zu erziehen, ist ebenso leicht und ebenso schwer, wie die Erziehung eines kleinen Menschenkindes. Zunächst lehre ich sie, aus der Tasse zu trinken, dann erlernen sie den Gebrauch des Löffels und schließlich das Tragen von Kleidung und Gegenständen. Zuletzt gewöhne ich sie daran, sich morgens täglich mit der Bürste die Zähne zu putzen. Wenige Wochen genügen, um die nötige Autorität über die Jünglinge zu bekommen; was dann folgt, ist verhältnismäßig leicht; gleich einem Kinde tritt der Nachahmungstrieb in seine Rechte und die Affen versuchen alles zu tun, was sie mich tun sehen. Einer begann sogar während meiner Abwesenheit von selbst die Treppen aufzumischen. Aber der fleißige kleine Kerl war noch ungeeignet, er wurde naß, bekam eine Lungenentzündung und starb unter meinen Händen.“ Einer ihrer flüchtigsten und aufgewecktesten Jünglinge war der Affe Jackie, der sich in seinen Müßestunden damit beschäftigte, am Schreibtisch zu sitzen und freilich recht missglückte Schreibversuche zu unternehmen. Durchschnittlich braucht Frau Hamlyn fünf Monate, um einen Affen zu erziehen; daß das Geschäft sich lohnt, geht daraus hervor, daß die unternehmungslustige Affenpädagogin bisher keinen ihrer Affen unter 2000 Kronen verkauft hat.

— (Eine Flugmaschine, die auch schwimmt.) Unter den Flugmaschinen, die gegenwärtig in der französischen Aeroplan-Ausstellung zu Paris zu sehen sind, erregt die Maschine des Herrn Köchlin besonderes Aufsehen, da sie in manchen Punkten von den übrigen Eindecker-Modellen abweicht. Von weitem gesehen, gleicht die Flugmaschine Köchlins zwar den Antoinette-Fliegern. Doch in der Nähe betrachtet, merkt man, daß der Körper des Fliegers einem schlanken Rennboote ähnelt. Zwei Mann können bequem in diesem sonderbaren Körper Platz nehmen, der infolge seiner Bootssform stundenlang auf dem Wasser treiben kann, ohne unterzugehen und somit seine Insassen in Lebensgefahr zu bringen. Die beiden seitlichen Flügel des Eindeckers messen je vier Meter, während der boottsförmige Teil etwas über acht Meter lang ist. Die Steuerung des Fliegers ähnelt dem Schwanz der Taube. Das Merkwürdigste an dem Flieger Köchlins ist, daß er, obgleich seine Maschine jederzeit auf dem Wasser niedergehen kann, den Apparat nicht zur Übersetzung des Kanals oder anderer Wasseroberflächen erbaut hat. Herr Köchlin geht vielmehr von der Ansicht aus, daß ein schiffsförmiger Körper auch die Lust wie das Wasser am leichtesten durchfahren kann. Wenn auch Herr Köchlin in der letzten Zeit wenig hervorgetreten ist, hat er doch bereits vor Jahren bewiesen, daß die von ihm konstruierten Maschinen tauglich sind; man darf daher wohl mit Spannung den nächsten größeren Flügen dieses Eindeckers entgegensehen.

Hinter dem Tisch saß der ehemalige Clown selbst in einem hochlehigen Stuhl. Auf seinem jovialen aufgedunsenen Antlitz trug er einen scharlachroten niedrigen breitkränzigen Kardinalshut. Der Hut war fast ganz flach und an jeder Seite mit 15 filbernen Quasten verziert.

Als die Krähe und der Ringkämpfer erschienen, erhob sich der Kardinal von seinem Sitz und während er ihnen die Hände entgegenstreckte, sagte er mit Grabesstimme:

„Salvete domini!“

Als sie Platz genommen hatten, begann die Krähe:

„Ich werde dir jetzt eine Geschichte erzählen, aus der du etwas lernen kannst. Es gab einmal einen Zirkus, ähnlich dem Fliegenden, der von einer vornehmen Dame, ebenfalls einer Fürstin, geleitet wurde. Sie hatte die Angewohnheit, gleich nach Anfang der Vorstellung die ganze Abendnahme an sich zu nehmen und sie in ihrer Garderobe zu verbergen. Es war auch einmal ein großer Kopf, ein Kopf wie der meine, der sich sagte, daß es ihm, wenn er eines Abends eine allgemeine Verwirrung im Zirkus herbeiführe, mit Leichtigkeit gelingen würde, den Geldsack an sich zu bringen.“

Darauf vereinbarte er mit einem anderen, einem weniger Klugen, daß er eines Abends, wenn der Zirkus voller Menschen war, auf die Galerie gehen und dort „Feuer! Feuer!“ rufen sollte.

Während alle in wilder Hast auf die Ausgänge zustürzten oder sich bemühten, das Publikum zu beruhigen, wollte der kluge Kopf die passende Gelegenheit wahrnehmen und sich in den Besitz des Geldes setzen.“

„Gab der Kluge dem anderen auch etwas ab?“ „Tawohl! Aber nicht soviel, als er selbst bekam.“ (Fortsetzung folgt)

(Neunhundert Kilogramm unterschlagener Briefe.) Aus Paris, 7. d., wird gemeldet: In Comines ist ein alter Briefträger, Jules Maurice, zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt worden, da er es seit Jahren für bequemer gefunden hatte, die ihm zur Bestellung übergebenen Briefe in seiner Wohnung liegen zu lassen, als auszutragen. Es wurden 900 Kilogramm Briefe in seiner Wohnung gefunden, von denen etwa 200 Kilogramm durch Beschmutzung von Hühnern und Kaninchen unbrauchbar gemacht wurden.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

Zwölfte Sitzung am 9. Oktober 1909.

Vorsitzender: Landeshauptmann Franz v. Sußlje. Regierungsvertreter: f. f. Landespräsident Theodor Freiherr von Schwarzenbach und f. f. Bezirkshauptmann Karl Graf Künigl.

Schriftführer: Landesssekretär Franz Ursic.

Der Landeshauptmann eröffnet die Sitzung um 9 Uhr 20 Min. und erbittet sich die Wollmacht. Seiner f. u. f. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Franz Ferdinand sowie dessen Gemahlin Ihrer Hoheit der Herzogin Hohenberg anlässlich deren Rang erhöhung die untertänigsten Glückwünsche des Landtages zur Kenntnis zu bringen. (Beifall.)

Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und genehmigt.

Der Landeshauptmann teilt mit, daß sich der Ausschuß für den Jahresbericht konstituiert habe; weiters bringt er eine Regierungsvorlage, betreffend die Zuschlagsfreiheit der Personaleinkommensteuer zur Kenntnis.

Die Vorlage wird dem Finanzausschusse zugewiesen. Den einzelnen Ausschüssen werden zugewiesen: der Bericht des Landesausschusses mit Vorlage des Entwurfes eines Gesetzes, mit welchem das Gesetz vom 26. Mai 1909, L. G. Bl. Nr. 18, betreffend den Schutz der Alpen und die Förderung der Alpenwirtschaft, abgeändert wird; der Bericht des Landesausschusses über verschiedene Personalangelegenheiten; der Bericht des Landesausschusses über die Regelung des Dienstes für den Arzt und den Lehrer in der Landeszwangsarbeitsanstalt; der Bericht des Landesausschusses mit Vorlage des Entwurfes eines Gesetzes, betreffend das Vorzugsprandrecht der Wasserleitungsaufgabe für die Landeshauptstadt Laibach; der Bericht des Landesausschusses, betreffend die Bewilligung einer 5 % Auflage auf die der Haushaltss- und der Hausginststeuer unterliegenden Gebäude nach ihrem Mietwerte in der Stadtgemeinde Gottschee.

Abg. Dr. Pegan berichtet sohin namens des Verifikationsausschusses über die allgemeinen Wahlen für den kroatischen Landtag aus der Kurie der Landgemeinden, aus der Kurie der Städte und Märkte und der Handels- und Gewerbe kammer in Laibach, weiters über die allgemeinen Wahlen aus der Kurie des Großgrundbesitzes, über die Ergänzungswahlen der Landtagsabgeordneten aus der allgemeinen Wählerklasse, über die Ergänzungswahlen zweier Landtagsabgeordneten aus der Kurie der Stadt Laibach, über die Ergänzungswahl in dem Landgemeinden-Wahlbezirke Bippach-Idria, schließlich über die Ergänzungswahl eines Landtagsabgeordneten für den Städte-Wahlbezirk Rudolfswert, Weichselburg, Tschernembl, Möttling, Landstraße, Gurfeld und Reisnitz.

Abg. Dr. Pegan beantragt, nachdem er den juridischen Standpunkt des Verifikationsausschusses darlegt hatte, alle Wahlen bis auf die Mandate der Abg. Lenarčič und Višnjar zu verifizieren. Hinsichtlich der beanstandeten Wahlen wird betont, es seien aus den betreffenden Wahlgruppen so viele Wahlberechtigte ausgeschieden worden, daß die Wahl bei regelrechter Zusammenstellung der Wählerliste anders ausgefallen wäre.

Abg. Dr. Sußlje präzisiert ausführlich unter Berufung auf die gesetzlichen Bestimmungen der Landes- und der Landtagswahlordnung sowie auf die Bestimmungen anderer Kronländer, auf die bisherige Praxis sowie auf die verschiedene Interpretation seine Rechtsanschauung, die dahin geht, daß nur ganze politische Ortsgemeinden zusammen zu wählen haben. Das Reichsgericht sei indessen anderer Ansicht, wie es sich in der Entscheidung, betreffend die Stadt Stein, gezeigt habe. Der Landtag müsse zur Entscheidung des Reichsgerichtes Stellung nehmen. Bei aller Achtung vor den Rechtsansichten des Reichsgerichtes müßten die Rechte des Landtages gewahrt werden, der einzige und allein über die Gültigkeit der Landtagswahlen zu entscheiden kompetent sei. Man dürfe nicht zulassen, daß die Wähler in den Dörfern um Stein von der Ausübung des Wahlrechtes in der Stadt Stein ausgeschieden bleibent. — Sollten die beiden Mandate annulliert werden, so entstehe die Frage, ob nicht auch das Gottschee-Mandat zu annullieren wäre, da ja mit der Stadt Gottschee auch Reisnitz gewählt habe; das gleiche müßte mit nahezu allen Landgemeindenmandaten geschehen. Abg. Dr. Sußlje erklärt, der Landtag dürfe nicht Parteifragen in den Vordergrund rüden, sondern müsse so viel als möglich objektiv sein. Alle Wahlen seien bona fide vorgenommen worden. Die Parteien sollten sich im Verifikationsausschusse zusammenfinden, um die Wahlordnung zu novellieren, wodurch die Grundlage für den Zwist entzogen würde. Er beantragt daher:

1.) Der Landtag pflichtet der Rechtsanschauung des Verifikationsausschusses bei, laut welcher nach der geltenden Landeswahlordnung für Krain nur die Ortsgemeinden sowohl die Wahlgruppen der Landgemeinden

als auch der Städte und Märkte bilden, und verwahrt sich entschieden gegen die dieser Auffassung entgegengesetzte Judikatur des Reichsgerichtes. Der Landtag spricht daher seine entschiedene Willensmeinung aus, daß bei der Verfassung der Wählerlisten alle Zusatzwähler jeder Ortsgemeinde gemeinsam ohne Ausnahme entweder in die Landgemeinden oder in die Städtegruppe einzureihen seien. 2.) Die Wahl des Abg. Dr. Jano Vilfan wird anerkannt. 3.) Im übrigen wird der Bericht des Verifikationsausschusses, Beilage Nr. 122/125, dem Verfassungsausschusse mit dem Auftrage zugewiesen, einen Entwurf der Änderung der Landesordnung und der Landeswahlordnung auszuarbeiten, worin der Umfang der Wahlbezirke der Landgemeinden sowie der Städte und Märkte neu umgrenzt wird.

Abg. Graf Barbo betont, für seine Partei sei die bisherige 30jährige Praxis sowie das Urteil des Reichsgerichtes maßgebend. Der Landtag sei zur Prüfung der Wahlen berufen, aber die Auslegung von Gesetzen stehe ihm nicht zu. Entscheidungen des Reichsgerichtes in Zweifel zu ziehen, heiße dessen Autorität untergraben. Seine Partei könne aus Gerechtigkeitsgefühl zu seinem anderen Entschluß kommen, als die Mandate der Abg. Lenarčič und Višnjar anzuerkennen.

Abg. Dr. Triller lehrt sich dagegen, daß die Rechtsanschauung des Verifikationsausschusses dem Hause aufgestroirt würde. Der Antrag dieses Ausschusses sei unannehbar; ebenso unannehbar sei aber auch der Abänderungsantrag des Abg. Dr. Sußlje. Im offiziellen Organ des Landesausschusses seien kürzlich die Gesinnungsgenossen des Redners als „liberale Inwohner“ (liberalni gostači) bezeichnet worden —

Der Landeshauptmann weiß die Behauptung zurück, daß der „Slovenec“ das offizielle oder offiziöse Organ des Landesausschusses sei.

Abg. Dr. Triller erklärt fortwährend, daß nach Annahme des Antrages des Verifikationsausschusses seine Partei auf Gnade und Ungnade der Mehrheit ausgeliefert wäre. Dies vertrage sich weder mit der Ehre der national-fortschrittlichen Abgeordneten noch mit der Ehre deren Wähler. Die Mehrheit müsse den Nutzen der Vergewaltigung haben oder reuig den begangenen Fehler eingestehen. Redners Partei habe sozusagen mit dem Strick um den Hals seit zehn Tagen in den Ausschüssen mitgewirkt; dadurch habe sie zeigen wollen, daß sie bereit sei, bis zum Äußersten zu gehen. Heute aber fordere sie Klarheit. Die Rechtsanschauung des Verifikationsausschusses sei vergewaltigend, denn alle Wahlen seien ohne Proteste durchgeführt worden. Ziehe man aus den Rechtsanschauungen des Verifikationsausschusses die letzten Konsequenzen, so seien auch die Mandate der Vertreter der Landgemeinden samt dem des Landeshauptmannes ungültig. Wenn Abg. Dr. Sußlje sagt, daß der Entscheidung des Reichsgerichtes gegenüber die Autonomie des Landtages zu wahren sei, so müsse gesagt werden, daß das Reichsgericht nur ein Prinzip ausspreche, daß aber niemandem das Recht zustehe, über die Gültigkeit seines Ausspruches zu urteilen. (Zustimmung.) Sogar der kärntnische Landesausschuss respektiere die Entscheidung des Reichsgerichtes, indem er slovenische Eingaben annehme. Der Antrag des Verifikationsausschusses bedeute auch einen Treubruch, denn im Verifikationsausschusse sei seinerzeit der national-fortschrittlichen Partei die Sicherung gegeben worden, daß sie keine Führer einer Vergewaltigung zu befürchten hätte. Der Landtag sei in diesem Momente noch ein Tribunal, er werde sich aber in einen Konvent verwandeln, sobald er die beiden Mandate annulliere. Im übrigen möge man sich vor Augen halten, daß die Italiener im istrienischen Landtage, die auch solche Attentate versucht hatten, noch heute an den Folgen ihres Vorgehens zu tragen haben. Dr. Triller stellt schließlich den Antrag auf Anerkennung der Mandate der Abg. Lenarčič und Višnjar. (Beifall bei den national-fortschrittlichen Abgeordneten.)

Abg. Višnjar erklärt, er wolle nicht pro domo, sondern für das Recht der Unterkrainer Städte sprechen. Würden die beiden in Frage stehenden Mandate annulliert, so stelle man sich in Widerspruch zu der bereits 48 Jahre langen Praxis. Der Antrag des Verifikationsausschusses beinhaltet eine Änderung der Landeswahlordnung und der Landesordnung, wozu eine qualifizierte Mehrheit erforderlich sei. Redner bedauert den Verfall der politischen Moral und verweist des weiteren auf das seinerzeitige Verhalten der Italiener im istrienischen Landtage anlässlich der Verifikierung der Mandate Jenko und Mandić. Es handle sich hier nur um die Machtfrage. Abg. Višnjar wendet sich gegen die Begründung des Antrages des Verifikationsausschusses, bringt einige persönliche Bemerkungen gegen den Berichterstatter Dr. Pegan vor, beschäftigt sich sohin des längeren mit der bisherigen Wahlpraxis in seinem Wahlbezirke und schließt mit den Worten, daß, wenn man Gewalt anwenden wolle, jeder einsichtsvolle Mensch anerkennen werde müssen, die Partei des Redners habe sich in der Notwehr befunden und für die Folgen sei nur die Mehrheit verantwortlich zu machen. Es passte dann für die landschaftliche Burg die Aufschrift „Haus der Vergewaltigung und der Nachsicht“. (Beifall bei den national-fortschrittlichen Abgeordneten.)

Abg. Lenarčič erklärt, daß man ihm seinerzeit die Kandidatur und das Mandat förmlich aufgedrungen habe; als Privatmann würde er die Annullierung seines Mandates daher als einen Gefallen betrachten. Anders jedoch beurteile er die geschaffene Lage vom Standpunkte eines Vertrauensmannes seiner Wähler. Die Mehrheit handle nach dem Darwinischen Grundsätze des Rechtes des Stärkeren über

den Schwächeren. Redner besaß sich mit der Einrichtung des Wahlkreises Oberlaibach und mit der bisherigen Wahlpraxis in diesem Bezirk; er hält der slowenischen Volkspartei, unter Unruhe und Widerspruch, politische Unmoral und falsche Auffassung der christlichen Lehre vor und wendet sich dann an den Landespräsidenten mit der Aufforderung, den Standpunkt der Regierung in der Angelegenheit darzulegen. (Zustimmung bei den national-fortschrittlichen Abgeordneten.) Der Antrag des Abg. Dr. Sußlje sei für die national-fortschrittliche Partei unannehbar, solange die Wahlen nicht verifiziert werden. Die national-fortschrittliche Partei wäre dann bereit, an der Schaffung eines neuen Wahlgesetzes mitzuwirken, das den Bedürfnissen des Landes entspräche.

Abg. Dr. Vilfan bespricht die Angelegenheit vom Standpunkte der gesetzlichen Bestimmungen, der Praxis und der Judikatur; er verliest auch die Entscheidung des Reichsgerichtes, betreffend die Wahl in Stein, und empfiehlt endlich den Antrag des Abg. Dr. Triller zur Annahme.

Abg. Dr. Tavčar spricht sich gegen den Antrag des Abg. Dr. Sußlje aus. Die strittige Frage könne nur pro futuro, nicht aber pro praeterito gelöst werden. Der Antrag des Abg. Sußlje sei von ausschließendem Charakter; er umfaßt im ersten Teile eine Änderung der Wahlordnung und bedürfe einer qualifizierten Mehrheit. Redners Partei werde sich an der Abstimmung darüber nicht beteiligen. Abg. Dr. Sußlje wolle, wenn er im wesentlichen schon alles erreicht hätte, die national-fortschrittlichen Abgeordneten gleich einem Triumphator gefesselt halten, um sie im Triumphzuge mit sich zu führen. Wir wollen im Landtage keine geduldeten Gäste sein; wir sind zu einer Verständigung bereit, aber zuerst müssen alle Mandate bedingungslos verifiziert werden. (Beifall.)

Abg. Perholec beantragt Schluß der Debatte, was angenommen wird.

Abg. Dr. Sußlje reagiert zunächst auf die Bezeichnung „liberalni gostači“, und erklärt, daß die slowenische Volkspartei diese Bezeichnung nicht lenne. Sie lenne nur vollkommen gleichberechtigte Abgeordnete. Auch bekämpft er die Ansicht, daß sein Antrag dilatorisch wäre, weiters die Außerung des Abg. Grafen Barbo, betreffend die Autorität des Reichsgerichtes, und sagt, daß der Landtag die Autorität des Reichsgerichtes in Wahlangelegenheiten nicht anzuerkennen imstande sei; er würde nur die Autorität eines eigenen Wahlgerichtshofes anerkennen. Redner polemisiert unter Unruhe gegen Abg. Dr. Triller und lehrt sich namentlich gegen dessen Bemerkung, daß der slowenische Volkspartei nur zweierlei übrig bleibe: der Nutzen der Vergewaltigung oder ein reines Gefändnis. Weder zu dem einen noch zu dem anderen liege ein Anlaß vor. Sie habe doch auch das gute Recht, ihre Rechtsanschauung zum Ausdruck zu bringen. Man möge nicht von einer Vergewaltigung sprechen; er (Redner) beantragt auch nicht die Annulierung der beiden Wahlen, sondern bringe die Änderung des Wahlgesetzes in Antrag. Abg. Lenarčič täte besser, Ausführungen, wie seine heutigen, den politischen Blättern zu überlassen. — Zum Schluß appelliert Abg. Dr. Sußlje neuerlich an das Haus, im Verifikationsausschusse eine feste Grundlage für die weitere Tätigkeit des Landtages zu schaffen. (Beifall bei der slowenischen Volkspartei.)

Nachdem sich Berichterstatter Abg. Dr. Pegan gegen verschiedene in der Debatte gefallene Bemerkungen verwahrt hat, erklärt er, durch die Ausführungen der Redner nicht überzeugt worden zu sein, und empfiehlt den Antrag des Verifikationsausschusses zur Annahme.

Über Wunsch des Abg. Dr. Tavčar unterbricht sohin der Landeshauptmann um 1 Uhr 50 Min. die Sitzung auf 20 Minuten.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung gibt Abg. Graf Barbo namens der Vertreter des Großgrundbesitzes die Erklärung ab, daß für den ersten Punkt des Antrages Sußlje die qualifizierte Majorität erforderlich sei; jollte dem nicht Rechnung getragen werden, so seien die Großgrundbesitzer nicht in der Lage, sich an der weiteren Abstimmung zu beteiligen; zum dritten Punkte verlange er getrennte Abstimmung.

Abg. Dr. Tavčar fordert über den ersten Punkt namentliche Abstimmung, weiters für den zweiten und dritten Punkt eine Pause von je zehn Minuten.

Vor der Abstimmung über den ersten Punkt des Antrages Sußlje verlassen die Abgeordneten der national-fortschrittlichen Partei sowie die Vertreter des Großgrundbesitzes den Saal. Für den ersten Punkt stimmen sodann die 26 anwesenden Abgeordneten der slowenischen Volkspartei.

Der Landeshauptmann leitet die Abstimmung über den zweiten Punkt des Antrages Sußlje ein. Die Abg. Dr. Triller und Dr. Novak protestieren dagegen; letzterer bezeichnet die Abstimmung als eine Vergewaltigung und „politische Lumperei“. Abgeordneter Turk beginnt mit Tschinellen zu schlagen. Abg. Supančič blaßt auf einer Trompete. Weiters werfen die beiden Abgeordneten unter unausgesetztem Lärm einige Stinkbombe in den Saal. Unter großer Erregung unterbricht der Landeshauptmann die Sitzung und beruft den Disziplinarausschuß ein. Im Saale kommt es zwischen den Abgeordneten Turk und Dr. Pegan zu heftigen Auseinandersetzungen, an denen sich auch die national-fortschrittlichen Abgeordneten beteiligen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung um 4 Uhr 25 Min. erteilt der Landeshauptmann zunächst dem Abg. Dr. Novak für den von diesem ge-

brauchten Ausdruck „politische Lumperei“ den Ordensruf und fordert in Gemäßheit des Beschlusses des Disziplinarausschusses die Abg. Turk und Supančić auf, den Landtagssaal zu verlassen. Erneuter Lärm bei den national-fortschrittlichen Abgeordneten; Abg. Turk ruft schreien, er wolle nicht weichen, und setzt eine Ratsche in Bewegung. Der Landeshauptmann verfügt unter anhaltendem Tumult und heftigen Zwischenrufen der national-fortschrittlichen Abgeordneten die Räumung der Galerie und ordnet eine geheime Sitzung an. Nachdem diese ebenfalls resultatlos verläuft, wird sie unterbrochen und der Disziplinarausschuss tritt zum zweitenmale zusammen, um nun auch hinsichtlich der Abg. Dr. Kovak, Dr. Vilfan und Gangl Beschluss zu fassen.

Die öffentliche Sitzung wird um 6 Uhr 45 Min. wieder aufgenommen. Die Abg. Turk und Supančić sind nicht anwesend; sie hatten über Zureden ihrer Klubgenossen den Saal verlassen. Der Landeshauptmann erinnert, daß der Disziplinarausschuss die Abg. Turk und Supančić für die Dauer von drei Sitzungen ausgeschlossen habe. Das Vorgehen der Abg. Dr. Kovak, Dr. Vilfan und Gangl habe zwar ein schweres Vergehen gegen die parlamentarische Ordnung begründet, indes hätten die genannten drei Abgeordneten die Erklärung abgegeben, daß sie die Aufruforderung des Landeshauptmannes, ihre Sitze zu verlassen (um den Dienern den Zutritt zum Abg. Turk zu ermöglichen; Anm. d. Red.), teils überhört, teils in der Richtbefolgung dieser Aufruforderung ein Vergehen nicht erblitten hätten. Daher sehe der Disziplinarausschuss von deren Ausschließung ab.

Der zweite und der dritte Punkt des Antrages Sustersic wurden in geheimer Sitzung angenommen, wogegen Abg. Dr. Triller Protest erhebt; die restlichen Wahlmandate aus dem Großgrundbesitz und aus der allgemeinen Wählerklasse werden verifiziert.

Nunmehr werden folgende Anträge eingebbracht:

ein selbständiger Antrag des Abg. Matjašić und Genossen, betreffend die Aufnahme des Baues der Weißkrainer Bahn;

ein selbständiger Antrag des Abg. Matjašić und Genossen, betreffend die Befestigung der Steilen auf der Karlstädter Reichsstraße von Suhor über Möttling bis zur Landesgrenze an der Kulpa;

ein selbständiger Antrag des Abg. Dr. Lampel und Genossen, betreffend die Standesvertretung der Bauern und den Landeskulturrat;

ein Dringlichkeitsantrag des Abg. Gangl und Genossen, betreffend das gleiche, direkte und allgemeine Wahlrecht nach dem Proportionalsystem;

ein Dringlichkeitsantrag des Abg. Gangl und Genossen, betreffend die gesetzliche Regelung der Lehrer Gehalte analog den Bezugsgen der Staatsbeamten von der 11. bis zur 8. Rangsklasse;

ein Dringlichkeitsantrag des Abg. Gangl und Genossen, betreffend die Festsetzung der Funktionszulage für Volksschullehrer an einflächigen Volksschulen mit 200 K, an mehrklassigen Volksschulen für jede Klasse mit je 50 K mehr;

ein Dringlichkeitsantrag des Abg. Gangl und Genossen, betreffend die Herabsetzung der Dienstzeit für die Volksschullehrpersonen auf 35 Jahre;

ein Dringlichkeitsantrag des Abg. Gangl und Genossen, betreffend die Einhebung einer Kultursteuern von Banken und Sparkassen zu Volksschulzwecken;

ein Dringlichkeitsantrag des Abg. Gangl und Genossen, betreffend die Änderung der Bestimmungen des § 55 des Reichsvolksschulgesetzes vom 15. Mai 1869 über die Mindestbezüge der Volksschullehrer;

ein Dringlichkeitsantrag des Abg. Gangl und Genossen, betreffend die Beitragseistung des Staates zu den Landesfinanzen durch Übernahme der Hälfte der Volksschulzulagen.

Abg. Dr. Triller interpelliert den Landeshauptmann, ob der Finanzausschuss schon in der nächsten Sitzung in der Lage wäre, über seinen im Jänner eingebrochenen Dringlichkeitsantrag, betreffend die Regelung der Lehrer Gehalte, Bericht zu erstatten.

Weiters werden folgende Interpellationen gestellt: eine Interpellation des Abg. Dr. Krek, betreffend die endliche Lösung der Marienthal-Sichelburger Frage;

eine Interpellation des Abg. Jaric und Genossen, betreffend die Verhältnisse auf den Oberkrainer Bahnen;

eine Interpellation des Abg. Perholec und Genossen, betreffend den Zustand der Reichsstraßen im Wippacher Tale;

eine Interpellation des Abg. Piber und Genossen, betreffend die Handhabung des Forstgesetzes;

eine Interpellation des Abg. Gangl und Genossen, betreffend die Regulierung der Nitova;

eine Interpellation des Abg. Dr. Zajec und Genossen, betreffend die jüngsten Ernennungen in den f. f. Obersien Sanitätsrat, in denen ein den Slovenen zugefügtes nationales Unrecht und ein dem Lande Krain widerfahernes sozial-sanitäres Unrecht erblickt wird;

eine Interpellation des Abg. Dr. Pegan und Genossen, betreffend die Gemeindewahlen in Altenmarkt bei Gottschee;

eine Interpellation des Abg. Dr. Pegan, betreffend das Vorgehen der Bezirkshauptmannschaften bei der Erteilung von Gasthaushozessionen;

eine Interpellation des Abg. Gangl und Genossen, betreffend die Einreichung der Gemeindestrafen Idria-Dole-Gereut in die Kategorie der Bezirksstrafen.

Schlüß der Sitzung um 7 Uhr 15 Min. — Nächste Sitzung Montag, den 11. Oktober, um 8 Uhr vormittags.

— (Einberufung des Reichsrates.) Die gestrige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht das Allerhöchste Patent, mit welchem der Reichsrat für den 20. d. M. zur Wiederaufnahme seiner Tätigkeit einberufen wird.

— (Militärisches.) Ernannt wurden: der Oberst Johann Hübl, Kommandant des Feldjägerbataillons Nr. 7, zum Kommandanten des bosnisch-hercegovinischen Infanterieregiments Nr. 4 und der Major Wilhelm Staufer des Infanterieregiments Nr. 47 zum Kommandanten des Feldjägerbataillons Nr. 7. Der Kommandant der 6. Infanterietruppendivision Feldmarschallleutnant Franz Wissell wurde zum 15. Korpskommando zugeteilt. Verliehen wurde: das Militärverdienstkreuz den Hauptleuten: Karl Darnhofer des Lkr. Klagenfurt Nr. 4, Adolf Ritter v. Märkelf-Märkel des IR 27, Josef Erslan des IR 97, Viktor Edlen von Schuschnigg, Heinrich Ritter Schönhaber von Wengenrot, beide des IR 7, Josef Willkomm des FB 20; das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone, in Anerkennung vielseitiger pflichttreuer Dienstleistung, dem Regimentslambour Ant. Dörfel des IR 27. Der Ausdruck der Allerh. Zufriedenheit wurde bekannt gegeben: den Hauptleuten: Viktor Poll, Peter Giraldis, beide des IR 97, Matthias Embacher des Lkr. Laibach Nr. 27, Oswald Theumer des Lkr. Klagenfurt Nr. 4; den Oberleutnanten: Josef Blt des IR 7, Johann Ogris des IR 17, Karl Gjory de Helpcz des FB 11. Transfieriert wird der Hauptmann Karl Edler von Henn vom IR 59 zum IR 27. In das Verhältnis der Evidenz der f. f. Landwehr wird übergeht der Leutnant in der Reserve, Doktor der Rechte, Robert Mayer des Feldkanonenregiments Nr. 7.

— (Prüfungsschießen der Maschinengewehrabteilungen.) Bei dem am 30. August und 6. September d. J. stattgehabten Prüfungsschießen der Maschinengewehrabteilungen wurden Ehrenpreise und Geldprämien wie folgt verteilt: Den 1. Preis — Ehrenpreis für den Kommandanten, Geldprämien für die gesamte Mannschaft — erhielt bei der 6. Infanterietruppendivision die Maschinengewehrabteilung des Infanterieregiments Nr. 47, Kommandant Oberleutnant Johann Ogris, bei der 28. Infanterietruppendivision die Maschinengewehrabteilung des Infanterieregiments Nr. 47, Kommandant Oberleutnant Moritz Edler von Meriten. Den 2. Preis — analog dem ersten — erhielten die Maschinengewehrabteilungen der Feldjägerbataillone Nr. 17, Kommandant Oberleutnant Oskar Konnja Edler von Konnspurg, bzw. Nr. 24, Kommandant Oberleutnant Maximilian Liebel von Feistertreu. Weiters erhielten Geldprämien: a) bei der 6. Infanterietruppendivision: die gesamte Mannschaft der Maschinengewehrabteilung des Feldjägerbataillons Nr. 8, die beiden Gewehrvormeister des Feldjägerbataillons Nr. 5, der Distanzmesser der Maschinengewehrabteilung des Feldjägerbataillons Nr. 21, der Beobachter beim ersten Gewehr der Maschinengewehrabteilung des Feldjägerbataillons Nr. 19, schließlich der Gewehrvormeister des ersten Gewehres der Maschinengewehrabteilung des Feldjägerbataillons Nr. 17 für die rasche Behebung einer Funktionsstörung. Bemerkt muß werden, daß die am Vormittage schiezenden Abteilungen, ganz speziell jene des Infanterieregiments Nr. 7 und des bosnisch-hercegovinischen Infanterieregiments Nr. 2 infolge der ungünstigen Bedeutung der Ziele, gegenüber den später schiezenden Abteilungen im Nachteil waren. b) Bei der 28. Infanterietruppendivision von der Maschinengewehrabteilung des Infanterieregiments Nr. 27 der Distanzmesser, beide Gewehrvormeister und der Korporal Düttenhofer; des Feldjägerbataillons Nr. 11 und des bosnisch-hercegovinischen Infanterieregiments Nr. 4 der Gewehrvormeister und die Bedienungsmannschaft der Gewehre Nr. 2; des Feldjägerbataillons Nr. 20 der Distanzmesser und beide Gewehrvormeister; der Feldjägerbataillon Nr. 7 und 29 die Gewehrvormeister Nr. 2; des Infanterieregiments Nr. 97 der Gewehrvormeister Nr. 1.

* (Aus dem Volksschuldienste.) Der f. f. Bezirksschulrat in Gottschee hat den absolvierten Lehramtskandidaten Herrn Franz Tutsch zum provisorischen Lehrer an der Volksschule in Rieg ernannt und an Stelle der frankheitshalber beurlaubten Lehrerin Fräulein Leonette Murgel die absolvierte Lehramtskandidatin Fräulein Hanni Stödl zur Supplentin an der Mädchenvolksschule in Gottschee bestellt. — Der f. f. Bezirksschulrat in Adelsberg hat den absolvierten Lehramtskandidaten Herrn Anton Škalac zum provisorischen Lehrer und Leiter der einflächigen Volksschule in Podraga ernannt. — Der f. f. Bezirksschulrat in Rudolfswert hat an Stelle der frankheitshalber beurlaubten Lehrerin Fräulein Marie Brčar die absolvierte Lehramtskandidatin Fräulein Julia Kromar zur Supplentin an der Volksschule in Weißkirchen und an Stelle des frankheitshalber beurlaubten Lehrers Herrn Karl Perko den absolvierten Lehramtskandidaten Herrn Hermann Metz zum Supplentin an der Volksschule in St. Michael bei Rudolfswert bestellt. — Der f. f. Bezirksschulrat in Radmannsdorf hat an Stelle der frankheitshalber beurlaubten Lehrerin Frau Rosa Salberger die absolvierte Lehramtskandidatin Fräulein Anna Cip zur Supplentin an der Volksschule in Aßling und an Stelle des frankheitshalber beurlaubten Lehrers Herrn August Jenko die gewesene Supplentin in St. Georgen bei Krainburg Fräulein Antonia Jaklic zur Supplentin an der Volksschule in Beldes bestellt. — Der f. f. Landesschulrat für Krain hat die gewesene provisorische Lehrerin an der Volksschule in Brunndorf Fräulein Thefesia Furlan im Sinne des § 130 der definitiven

Schul- und Unterrichtsordnung zur unentgeltlichen Schulpraxis an der vorgenannten Schule zugelassen. — Der f. f. Bezirksschulrat in Adelsberg hat den absolvierten Lehramtskandidaten Herrn Method Božar zum provisorischen Lehrer und Leiter der einflächigen Volksschule in Slap ernannt und an Stelle der frankheitshalber beurlaubten Lehrerin Fräulein Marie Jurca die absolvierte Lehramtskandidatin Fräulein Leopoldine Kump zur Supplentin an der Volksschule in Graßenbrunn bestellt. — Der f. f. Bezirksschulrat Laibach Umgebung hat den absolvierten Lehramtskandidaten Herrn Fidur Smole zum provisorischen Lehrer an der auf sechs Klassen erweiterten Volksschule in Waitsch bei Laibach und den absolvierten Lehramtskandidaten Herrn Franz Höcevar zum provisorischen Lehrer an der Volksschule in Zeier ernannt. — Der f. f. Bezirksschulrat in Gottschee hat an Stelle des in den künftigen Schuldienst übergetretenen definitiven Lehrers Herrn Franz Loenialkar die absolvierte Lehramtskandidatin Fräulein Karoline Rigler zur provisorischen Lehrerin und Leiterin der einflächigen Volksschule in St. Gregor ernannt. — r.

— (Vom Postdienste.) Zu Postamtspraktikanten in Laibach wurden ernannt die absolvierten Obergymnasiasten Anton Preinfalk, Franz Bagaja und Johann Krobath.

* (Schülerfrequenz der Mittelschulen in Krain.) Wie wir erfahren, sind mit Beginn des heurigen Schuljahres in die erste Klasse der in Krain bestehenden öffentlichen Mittelschulen 750 Schüler (701 Schüler im Vorjahr) eingetreten. Von diesen entfallen auf das Erste Staatsgymnasium in Laibach 162, auf das Zweite Staatsgymnasium 114, auf das Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache 40, auf das Staatsgymnasium in Gottschee 66 (hievon entfallen 20 auf die Vorbereitungsklasse), auf das Staatsgymnasium in Krainburg 76, auf das Staatsgymnasium in Rudolfswert 89, auf das fürstbischöfliche Privatgymnasium in St. Veit ob Laibach 47, auf die Staatsoberrealschule in Laibach 102 und auf die Kommunalrealschule in Idria 54. Die Gesamtzahl der öffentlichen Mittelschüler in Krain beträgt 3014 (2845 Schüler im Vorjahr); von diesen entfallen auf das Erste Staatsgymnasium in Laibach 644, auf das Zweite Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache (6 Klassen) 151, auf das Staatsgymnasium in Gottschee (7 Klassen) 157, auf das Staatsgymnasium in Krainburg 318, auf das Staatsgymnasium in Rudolfswert 277, auf das fürstbischöfliche Privatgymnasium in St. Veit ob Laibach (5 Klassen) 216, auf die Staatsoberrealschule in Laibach 527 und auf die Kommunalrealschule in Idria 255 Schüler. — r.

* (Provvisorische Forstgehilfenstelle.) Im Bereiche der politischen Verwaltung Steiermark kommt eine provvisorische Forstgehilfenstelle mit dem Taggeldpauschale von 960 K und dem Ganggeld von 200 K jährlich gegen dreimonatliche Kündigung zur Verwendung. Die gehörig instruierten, insbesondere mit dem Nachweise der bisherigen Verwendung und der Sprachenkenntnisse belegten Gesuche sind bis 20. d. M. bei der f. f. Statthalterei in Graz einzubringen. — r.

— (Beim f. f. Verwaltungsgerichtshof) werden öffentliche mündliche Verhandlungen stattfinden: am 12. Oktober: Peter Emil Grassi in Laibach wider das Finanzministerium wegen einer Kaufgebühr; am 16. Oktober: die Gemeinde Beldes wider das Ministerium für Kultus und Unterricht wegen einer Kirchenbaufonfurrenz; am 19. Oktober: Thomas Badslar in Krainburg wider das f. f. Ackerbauministerium wegen der Zustandsetzung eines Wehres; der selbe wider dasselbe Ministerium wegen eines Wasserrechtes.

— (Zugunsten der Abbrandler in Mitter-Buchberg.) Über das an die f. f. Bezirkshauptmannschaft Gottschee abgeführte Ergebnis der zugunsten der Abbrandler von Mitter-Buchberg eingeleiteten Sammlung kommt uns folgender Ausweis zu: Sammlung, bezw. Spende der Pfarrämter Nesseltal (erstes Ergebnis) 52 K 16 h, Mäsern 10 K 28 h, Mösel 19 K 54 h, Alttag 44 K 15 h, Mitterdorf 7 K, Unterdeutschau 12 K 20 h, Ebental 10 K 71 h, St. Gregor 15 K, des Gemeindeamtes Morobits 5 K, des Pfarramtes Laienbach 12 K 50 h, des Gemeindeamtes Nesseltal (erstes Ergebnis) 191 K 20 h, des Pfarramtes Niederdorf 7 K, des Gemeindeamtes Nesseltal (zweites Ergebnis, hievon 100 K Spende der Sparkasse in Gottschee) 102 K, des Pfarramtes Nesseltal (zweites Ergebnis) 190 K, der Gemeindeämter Unterdeutschau 38 K 37 h, Obergras 21 K 36 h, Nesseltal (drittes Ergebnis) 22 K, Alttag 30 K, des Gemeindeauschusses Mösel 20 K, des Pfarramtes Reinfitsch 10 K und des Gemeindeamtes Tiefenbach 5 K, Gesamtsumme 825 K 47 h.

* (Mitteilungen aus der Praxis.) Nicht schon Nötigung eines Wahlberechtigten zur Ausübung seines Wahlrechtes an sich, sondern nur dessen Nötigung, es in einem bestimmten Sinne auszuüben, erschöpft den Tatbestand des § 5, B. 1 des Gesetzes vom 26. Jänner 1907, R. G. Bl. Nr. 18. — Die Verjährung des strafbaren Tatbestandes der Übertreibung des § 29 U. B. G. beginnt vom sechsten Tage nach dem Betriebsunfalle. — r.

— (Wochenviehmarkt in Laibach.) Auf den Wochenviehmarkt in Laibach am 6. Oktober l. J. wurden 350 Pferde, 241 Ochsen, 286 Kühe, 46 Kälber und 26 Schweine aufgetrieben. Auf dem Kindermarkt notierten die Preise bei den Mastochsen 74 bis 80 K, bei den halbfetten Ochsen 66 bis 72 K und bei den Einstellochsen 58 bis 64 K für den Meterzentner Lebendgewicht.

(Von einem neuen Schulgebäudes in Preßer.) Über Ansuchen des f. f. Bezirkschulrates Laibach Umgebung findet am 14. Oktober 1. J. um 9 Uhr vormittags die kommissionelle Losalverhandlung wegen Errichtung eines neuen Schulgebäudes für eine drei-, bzw. vierklassige Volkschule in Preßer unter Intervention eines Staatsbautechnikers der f. f. Landesregierung an Ort und Stelle statt. — r.

(Der Wasserstand des Laibachflusses.) Infolge anhaltender, reichlicher Niederschläge der letzten Tage ist der Laibachfluss um 1 Meter 80 Zentimeter über das Normale angewachsen. Ähnliche Meldungen laufen auch über andere Flüsse des Landes ein. Eine Überschwemmungsgefahr der Vororte Laibachs besteht zur Zeit noch nicht. Wenn sich die Notwendigkeit ergibt, wird das Wehr im Gruberkanal geöffnet und so das Wasser abgeleitet werden. — ke.

(Eine äußerst fruchtbare Weinrebe.) Der Bildhauer Herr Josef Hudoklin in St. Barthelma in Unterfrain vergaß im verflossenen Frühjahr in seinem Obstgarten an einer Weinrebe einen 2 Meter 20 Zentimeter langen Zweig abzuschneiden, da er zwischen den Ästen eines Zwetschkenbaumes verwinkelte war. Nun hat dieser nur zufällig vergessene Weinrebenzweig ungewöhnlich gut angelegt und trägt zur Zeit nicht weniger als 131 Stück der schönsten Widderchen und reifen Weintrauben, was im Verhältnis zu seiner Länge eine recht respektable Menge bedeutet. — ke.

(Erdbeeren im Herbst.) Von einem unserer Freunde erhielten wir heute ein Sträuschen roter, reifer Erdbeeren, welche diefer Tage in Feistritz bei Neumarkt im Freien gepflückt wurden. Die Erdbeeren sind schön entwickelt und stehen in keiner Weise jenen aus der Sommerszeit nach. Neben reifen und reifenden Erdbeeren befinden sich am Stengel auch zarte weiße Blüten, gewiß etwas Seltenes für die jetzige frühe Herbstzeit. — ke.

(Die größte Halle der Unterwelt.) Im Oktoberheft der illustrierten Monatsschrift „Adria“ (Herausgeber Josef Stradner in Triest) wird die vom Triester Touristenklub im vorigen Jahre erschlossene Grotte bei Opicina als die größte bisher bekannte Halle der Unterwelt bezeichnet. Ihre Länge beträgt 240 Meter, ihre Höhe 138 Meter. Man könnte also die ganze Peterskirche von Rom in diese Riesengrotte hineinstellen, denn jene ist um 52 Meter kürzer als die Ausdehnung dieses Höhlraumes und ihrer Kuppel fehlen noch 21 Meter, um dessen Decke zu erreichen.

(Wegweiser mit Entfernungsangaben.) Das in Niederösterreich mit dem besten Erfolge angewendete System von Wegweisern mit Entfernungsangaben gelangt nunmehr auch auf den Reichsstraßen der übrigen Kronländer zur Durchführung. Die autonomen Behörden wurden ersucht, ähnliche Wegweiser auf den nicht-österreichischen Straßen zur Aufstellung zu bringen. In Böhmen, wo die Wegweiser unter Benützung der bestehenden Meilenzeiger aus Stein oder Beton hergestellt werden, ist gleichzeitig die Anbringung von farbigen Markierungen auf den Reichsstraßen in Aussicht genommen.

(Der Planet Saturn) gelangt im Oktober in die für die Beobachtung günstigste Stellung: am 13. befindet er sich in Opposition, steht infolgedessen um Mitternacht im Südmeridian und zugleich in der größten scheinbaren Höhe am Horizont. Man findet ihn nordöstlich (links oben) von dem hell strahlenden Mars; sein bleernes, ruhiges Licht macht ihn unter den unruhig funkelnden (sintillierenden) Fixsternen leicht kennlich, um so mehr, als in seiner näheren Umgebung, im Sternbilde der Fische, nur kleine Sterne stehen.

(Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 19. bis 26. v. M. 92 Ochsen, 2 Kühe und 8 Stiere, weiters 193 Schweine, 178 Kälber, 63 Hammel und 206 Schafe sowie 1 Kitz geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 4 Schweine und 9 Kälber nebst 681 Kilogramm Fleisch eingeführt.

(Konzert auf dem Kongressplatz.) Von nun an wird die Musik des Infanterieregiments Nr. 27 jeden Sonntag und Feiertag von halb 12 Uhr bis halb 1 Uhr mittags bei günstiger Witterung auf dem Kongressplatz konzertieren.

(Michels Raubtier- und Reptilienausstellung) in der Lattermannsallee erfreute sich anlässlich der geistigen Vorstellungen, deren letzte abends mit einer Fütterung der Raubtiere ihren Abschluß fand, eines regen Besuches. Die zahlreichen wilden Tiere, darunter namentlich mehrere selten zu sehende Spezialitäten, erweckten allgemeines Interesse. Die Vorstellungen umfaßten neben Erläuterungen der einzelnen Tiergattungen interessante Dressurstücke einer Dompteuse mit sieben Wölfen, die als Balanceure und Springer durch brennende Reifen ihren Befehlen blitzschnell gehorchten, ferner eines Dompteurs mit dem zottigen Lippenbären, einer drollig-unheimlichen Bestie, die als Kletterer, Balanceur, Turnkünstler und Pistolenschütze recht Nettos leistete, und schließlich einen nach allen Regeln der modernen Ringerkunst absolvierten Ringkampf zwischen einem Dompteur und einem russischen Bären. Die Ausstellung verfügt über eine ansehnliche Anzahl von Tierexemplaren, worunter Sudanlöwen, Wolf- und Bärenarten, der Panther und Leopard, die gestreifte Hyäne, Affen und Halbaffen, das Känguru, das Gürteltier, der Vogel Strauß, mehrere Boas und dergl. vertreten sind. Als Spezialität, die in Österreich zum erstenmale gezeigt wird, kommen die von der Insel Damaskus stammenden Elefanten schwine in Betracht. Auch ein possierliches Zwergäffchen erweckt als seltsame Spezies vieles Interesse. Die Ausstellung ist namentlich für die Schuljugend, der sich in der jüngsten

Zeit immer seltener Gelegenheit bietet, mit besserem Tiermaterial ausgestattete Tierausstellungen zu besichtigen, lehrreich und besuchenswert.

(Ein Wüterich.) Es wurde in der vergangenen Woche berichtet, daß in der Ternauer Vorstadt ein Ehepaar in steinem Unfrieden lebt. Der rabiate Mann, ein 38jähriger Taglöhner namens Franz Milkavčič, zuständig nach St. Ruprecht in Unterfrain, zerriß des Nachts seiner Frau alle Kleidungsstücke und bedrohte sie mit einer Haxe. Ein andermal lauerte er einem im Hause wohnhaften Taglöhner, auf den er eifersüchtig war, nachts mit der Haxe auf der Stiege auf. Der Taglöhner bemerkte ihn noch rechtzeitig und entzog sie ihm. Eines Abends, als seine Gattin mit dem Waschen beschäftigt war, begab sie der rohe Mann mit Petroleum und wollte sie anzünden. Auf ihre Hilferufe eilten Hausinsassen herbei und retteten sie. Aus Nachsicht beschädigte der Wüterich im Hause mehreren Parteien die Zimmerschlösser und die Holzleisten, warf Brennholz ins Wasser, zerriß Kleidungsstücke, beschädigte endlich einer Spenglervrouw einen Tisch, entnahm aus der Wade das Eßbesteck sowie einige Arzneien und warf alles über einen Zaun auf die Wiese, worauf er das Haus verließ. Als er vorgegern nachmittags seiner Frau in der Sternallee begegnete, überfiel er sie mit einem Taschenmesser und brachte ihr an der linken Halsseite eine bedeutende Stichwunde bei, dann mißhandelte er noch die bedauernswerte Frau mit Füßtritten. Über erstattete Anzeige wurde der Wüterich verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert.

(Zusammenstoß zweier Wagen.) Als vorgestern gegen 7 Uhr abends der Wagen des Postamtes in Unter-Sieka am Koslerschen Garten vorüberfuhr, kam ihm ein leerer Lastwagen entgegen und stieß mit solcher Gewalt in ihn, daß die Wagenstange des Postwagens gebrochen, die Laternen zertrümmert und der Postfach vom Wagen geschleudert wurde, wobei er vier Bordenzähne einbüßte. Passanten geleiteten den Verletzten in die Ortschaft zurück, worauf man mit einem anderen Wagen die Post nach Laibach überführte.

Theater, Kunst und Literatur.

(Slovenisches Theater.) Der vorgestrige Abend brachte die Erstaufführung des französischen Lustspiels „L'amour veille“ — „Ljubezen bdi“. Das Werk hat Geist und satirische Spuren, die sich gegen die lose Ehemoral richten, läßt zudem der Situations- sowie der Charakterkomik genügend Spielraum und erhebt mit Recht Anspruch auf ein unterhaltendes Werk von leichtem Blaudertone, mit mitunter paradoxen Appenzus und im ganzen seitgefügtem Aufbau. Die Aufführung verlangt selbstverständlich ein glattes Lustspieltempo, und dieser Anforderung wurde man im allgemeinen gerecht. Das darstellende Personale hatte sich in seine Rollen gut eingelebt und bot daher eine wohl abgerundete Leistung. Unter den Damen ist zuerst Fräulein Winterova zu nennen, die die Jacqueline Cartiere mit anmutiger Einfachheit und Natürlichkeit verkörperte und namentlich den Übergang von der überglücklichen jungen Gattin zu der von Eifersucht gequälten angehenden Sünderin überzeugend bewerkstelligte. Sie erhielt verdienten Beifall sowie eine Buletspende. Frau Vorstnikova, der ein Blumenkorbchen verehrt wurde, und Fräulein Kandlerjeva spielten zwei mondäne Damen mit vornehmem Anstande; Fräulein Thalerjeva gab eine Klavierlehrerin schlicht und anspruchslos. Der Historiker des Herrn Bohuslav war, dank der trefflichen Charakterisierung dessen Unbeholfenheit und Schüchternheit, eine durchwegs gelungene Bühnengestalt. Herr Bohuslav hatte an diesem Abend zum erstenmale eine umfangreiche Rolle inne; er überzeugte uns, daß er sich mit deren Durchführung liebwohl beschäftigt und auch den sprachlichen Teil nicht vernachlässigt hatte. Ganz freilich konnte er den böhmischen Akzent nicht abstreifen, was man vorderhand billigerweise auch nicht verlangen kann. Der begabte Schauspieler besitzt einen schärfenswerten, trockenem Humor und erhielt dadurch den ganzen Abend hindurch das Publikum in der besten Laune. Neben ihm machten sich die Herren Ručič und Povh um den Erfolg des Lustspiels verdient, ersterer durch die lebhafte Interpretation des leichtsinnigen und doch im Grunde edelmütigen Lebewannen, letzterer durch die maßvolle Darstellung der bühnenheiligen Figur des Abbé. Die sonstigen Darsteller taten ihre Pflicht; Herr Danilo verstand mit eleganter Sicherheit aufzutreten und hieb bei auch mit der Souffleuse in guter Fühlung zu bleiben.

Das Theater war gut besucht.

Gestern nachmittags wurde Nestroys Posse „Der Zerrissene“ vor sehr schwach besuchtem Hause gegeben; abends ging Leo Falls Operette „Die Dollarprinzessin“ zum erstenmale in Szene und errang einen durchschlagenden Erfolg, an dem sowohl die Solisten als auch Herr Kapellmeister Tallich als Orchesterdirigent partizipierten. Am Gelingen konnte es nicht fehlen, da die Hauptpartien durchgehends mit ersten Kräften besetzt waren. Die Dollarprinzessin wurde von Fräulein Hadroboljeva gegeben, die sich bereits im vorigen Jahre vielseitige Sympathien erworben und diese auch gestern neuverlich festigte. Sie war gesanglich und schauspielerisch vorzüglich disponiert, wodurch sie in die Operette einen frischen Zug hineinbrachte, dem auch das übrige Personale willig folgte. Ihre Toiletten waren geschmackvoll gewählt. Fräulein Lovova als Daisy betätigte eine neue Seite ihres sympathischen Talentes. Sie sah anmutig aus, legte ihrem Spiele den Charakter des verwöhnten Trophäen auf und bot — nicht zuletzt — in gesanglicher Hinsicht eine tadellose Leistung. Man ehrt sie durch Überreichung einer

Vorbeerlyra. Die Chansonette wurde von Fräulein Thalerjeva mit Schick und Temperament gegeben. Die Mutterin Thompson, durch Frau Bušekova dargestellt, rief Frohinn und Heiterkeit hervor. Den Conder spielte Herr Povh mit humorvoller Beweglichkeit, den Fredy Herr Iliche mit männlicher Kraft und schöner Entfaltung seiner schätzbaren Stimmittel. Herr Fiala statte den Schlic mit aristokratischer Eleganz aus, wobei er seine Stimme ebenfalls vornehm verwertete; die Herren Bohuslav und Bušekova fanden sich mit ihren kleineren Rollen zufriedenstellend ab. Die einschmeichelnden Weisen der Operette übten ihre Kraft in vollem Maße; namentlich gespielten das Duett und das Quartett im zweiten Akt. Die Ensemblesnummern trugen den Stempel der energischen Ausarbeitung durch Herrn Dirigenten Tallich, der auch das Orchester mit seinen Nuancen verjährt und überhaupt den musikalischen Teil nachdrücklich zur Geltung brachte. — Das Theater war ausverkauft, das Publikum spendete lautlos Beifall. — n —

(Aus der slovenischen Theaterkanzlei.) Morgen wird Leo Falls Operette „Die Dollarprinzessin“ zum erstenmal wiederholt, und zwar für Ungerad-Abonnenten. — Das Drama bereitet José Edgaraus Tragödie „Galeotto“ mit Frau Vorstnikova, Herrn Ručič und Herrn Berovsek in den Hauptrollen vor, die Oper aber D. Alberts „Tiefland“ und G. Puccinis „Madame Butterfly“.

(Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Durch den großen Erfolg, den die Leo Fallsche Operettensommerfest „Die geschiedene Frau“ errungen, sieht sich die Direktion veranlaßt, die für Mittwoch, den 13. d. M., angesagte Aufführung des „Zigeunerbaron“ auf Montag, den 18. d. M., zu verlegen, und Mittwoch, den 13. d., „Die geschiedene Frau“ zum drittenmale zu geben, um allen jenen Gelegenheit zu bieten, das reizende musikalische Werk kennen zu lernen, die bei den ersten Aufführungen keine Billets erhalten konnten. Um dies leichter zu ermöglichen, erucht die Direktion diejenigen Stammst.-Abonnenten, welche auf ihre Sitz nicht reflektieren, um gefällige Mitteilung, daß diese Sitz abgegeben werden können.

(Lehars „Fürstenkind“.) Aus Wien wird gemeldet: Im Johann Strauß-Theater fand am 7. d. die Erstaufführung der neuen Leharschen Operette „Das Fürstenkind“ statt. Das Buch von Viktor Leon ist mit Anlehnung an Edmund Abouts „Der Fürst der Berge“ verfaßt. Leon hat eine Anzahl raffinierter Stimmungen und Bühnenbilder geschaffen, aber an dem eigentlichen Operettenübermut, an Laune und Wit fehlt es nahezu vollständig. Lehár hat seine Partitur als romantisch-lyrische Oper angelegt. Die Operette vermochte feinen besonderen Erfolg zu erzielen, trotzdem die Vorstellung eine ausgezeichnete war.

Geschäftszeitung.

(Aviso.) Die Heeresverwaltung kauft nach kaufmännischer Usance für Marburg 2800 Meterzentner Streustroh; Klagenfurt 4736 Meterzentner Heu und 996 Meterzentner Streustroh; Villach 1875 Meterzentner Heu, 60 Meterzentner Streustroh und 150 Meterzentner Bettlenstroh. Die bezüglichen Sicherstellungsverhandlungen finden im Oktober 1909 bei den betreffenden Militärverpflegs-(filial-)magazinen statt, und zwar: in Marburg am 22., in Klagenfurt am 26. und in Villach am 25. Oktober 1. J. Die gestempelten Verkaufsangebote haben bis längstens 9 Uhr vormittags bei den bezeichneten Verhandlungsstellen einzulangen, bei welchen auch die näheren Bedingungen aus den dort zur Einsichtnahme aufliegenden vollinhaltlichen Einfallsavisos und Usanceheften entnommen werden können.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die türkische Mission in Jalta.

Petersburg, 10. Oktober. Die Petersburger Telegraphenagentur erhält von ihrem Korrespondenten in Jalta folgendes Telegramm: Die außerordentliche türkische Mission hat soeben Jalta verlassen, um nach Konstantinopel zurückzufahren. Während ihres hiesigen Aufenthalts konnten sich der türkische Minister des Außen und General Nazim Pascha durch den huldvollen Empfang, den sie beim Kaiser gefunden haben, von den Gefühlen der Freundschaft des Kaisers gegen den Sultan und von seinen aufrichtigen Wünschen für das Gediehen der Türkei überzeugen. Im Laufe der Unterredungen zwischen den Ministern Risaat Pascha und Djwolski wurde konstatiert, daß die beiden Reiche an der Erhaltung und dem Ausbau der Beziehungen vertraulicher Freundschaft und guter Nachbarschaft zwischen beiden Ländern in gleicher Weise interessiert sind. Dies gilt nicht nur von den politischen Beziehungen, sondern auch von den bedeutenden ökonomischen Interessen, welche die beiden Länder miteinander gemein haben. Dies kann aber nur unter der Bedingung erreicht werden, daß der Friede bewahrt werde, und in dieser Richtung werden sich wie in der Vergangenheit auch in der Zukunft die Bestrebungen der beiden Regierungen bewegen müssen. So hat die Höflichkeitsmission Risaat Paschas und Nazim Paschas den beiden Regierungen Gelegenheit gegeben, von neuem den guten Willen zu bestätigen, von dem sie gegenseitig bestellt sind.

Der Krieg in Marokko.

Melilla, 9. Oktober. Ein maurischer Parlamentär erschien in Nadar und erklärte, er überbringe einen Brief des Chefs der Kabylentümme von Nadar und Barraka für den General Marina. Vor General Orozco geführt, erzählte der Parlamentär, die Lage dieser Stämme sei infolge Mangels an Lebensmitteln und der in den letzten Kämpfen erlittenen furchterlichen Verluste unhaltbar. Die Ankunft des Parlamentärs wurde dem General Marina mitgeteilt.

Erdbeben.

Bares, 10. Oktober. (Meldung des Ungarischen Telegraphen-Korrespondenzbüros.) Heute um 6 Uhr 40 Minuten früh wurde ein schwächeres, um 7 Uhr ein stärkeres wellenförmiges Erdbeben in der Richtung Südost-Nord verspürt. Es wurde kein Schaden angerichtet.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 6. Oktober. Jelowsek, Priv., Oberlaibach. — Kohn, Kfm.; Gorup, Priv., s. Familie, Fiume. — Weidlich, Kfm., Mailand. — Knüttmann, Kfm., Bremen. — Mares, Kfm., Brünn. — Dr. Just, Arzt, s. Frau; Hecht, Inspector, Graz. — Koppell, f. u. f. Oberleutnant, Canale. — Sigotsky, f. u. f. Oberleutnant, Tarvis. — Schumi, Schriftsteller, Dresden. — Huber v. Odrog, Forstmeister, Einöd. — Centa, Privatbeamter, Triest. — Warssburger, f. f. Postrat; Manheimer, Wegenast, Horpazku, Frühwirt, Schlesinger, Döldner, Baumann, Winter, Fuchs, Tauber, Epstein, Gottlieb, Stark, Kfle., Wien.

Am 7. Oktober. Petrovan, f. u. f. Oberleutnant, Rudolfswert. — Bradolini, Priv., Cervignano. — Annseit, f. f. Gendarmerie-Wachtmeister, s. Frau, Bara. — Maduz, Pfarrer, Trifail. — Augensfeld, Schindler, Steiner, Rosenstock, Kfle., Triest. — Kraus, Kfm., Hronow. — Winterstein, Kfm., Prag. — Pohlmann, Kfm., Preßburg. — Piriny, Kfm., Samobor. — Gmeiner, Bergdirektor, Carmel. — Fischer, Kfm., Budapest. — Dr. Hermann, Direktor-Selbstvertreter der Südbahn, s. Familie; Dr. Peiser, Arzt, s. Frau; Zanboni, Professor; Frankenstein, Wimmer, Glajer, Manold, Weiß, Kfle.; Samuel, Fabritian; Huttner, Priv., Wien. — Pollak, Priv., Brünn.

Am 8. Oktober. Loos v. Loosinfield, Prokurator; R. von Metzger, Privat; Sandor, Ing.; Stukert, Rosel, Matzner, Dragic, Breuer, Singer, Salzer, Kfle., Wien. — Brandner, f. u. f. Oberst; Kingl, f. u. f. Hauptmann; Proffl, Kfm., Graz. — Steiner, Kfm., Gablonz. — Moch, Kfm., Straßburg. — Venarci, Jelowsek, Priv., Oberlaibach. — Petris, Hotelier, Abbazia. — Reisenthal, Priv., s. Frau, Graßlitz. — Dr. Haudek, Advokat, Prag. — Baron Born, Gutsbesitzer; Rieger, Direktor, Neumarkt. — Baron Apsaltrern, f. f. Kämmerer, Kreuz. — Baron Rechbach, Gutsbesitzer, Rodendorf. — Macerata, Ing., Triest. — Kitzmansi, Mares, Smuka, Kfle., Brünn. — Krämer, Kfm., München. — Siehermann, Kfm., Budapest.

Grand Hotel Union.

Am 6. Oktober. König, Direktor, Budapest. — Kalan, Kaplan, Brem. — Kunst, Kaufmannstochter, Oberlaibach. — Drolz, Kaplan, Radmannsdorf. — Zelezni, Kurat, Trnje. — Walter, Ing.; Blühweiss, Welisch, Kfle.; Goldmann, Kfm., Graz. — Prelo, Kommissär; Bartolo, Kfm.; Adler, Comandatore; Randolph, Generaldirektor; Siniardello, Priv.; Dr. Quarantotto, Advokat, Triest. — Soltau, Herz, Ing.; Bayha, Rozenbaum, Schäfer, Seidl, Öhrich, Neumann, Kohn, Oth, Baed, Bugbaum, Fischer, Hirschberger, Hammer, Barthal, Gewürz, Rosauer, Gaunersdorfer, Reiner, Kfle.; Buschbauer, Löffler, Kfle., Wien. — Schrey, Priv., Uhlung. — Rich, Fabrikdirektor, Kutin. — Strašar, Kaplan, St. Rupert. — Kubin, Priv., Varasdin. — Hermann, Kfle., Prag. — Neuner, Kfle., Trebitsch. — Pattermusch, Kfle., Budweis. — Picel, Kfm., Rudolfswert. — Hahn, Kfm., Töplitz. — Spitzer, Kfm., Brünn.

Verstorben.

Am 8. Oktober. Franz Suhadolnik, Arbeiter, 62 J., Radetzkystraße 11. — Ludwig Lotric, Tischlersohn, 1½ Mon., Kirchengasse 21.

Im Bibilspitale:

Am 7. Oktober. Anton Verhovec, Kenschler, 27 J. — Johann Novoselec, Knecht, 25 J.

Landestheater in Laibach.

5. Vorstellung. Ungerader Tag.

Heute Montag den 11. Oktober

Zum erstenmal:

Moral.

Romödie in drei Akten von Ludwig Thoma.

Anfang halb 8 Uhr. Ende um 10 Uhr.

Lottoziehungen am 9. Oktober 1909.

Linz: 28 65 6 7 19

Triest: 48 89 2 24 63

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Monat	Zeit der Beobachtung	Barometerstand auf 0,0 G. reduziert	Gultempatur nach Gefüge	Wind	Aussicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
9.	2 U. N.	737,5	11,2	SO. schwach	Regen bewölkt	
9 U. Ab.	737,8	11,0	NW. schwach			
10.	7 U. F.	736,7	10,0	windstill	>	
9 U. N.	736,8	14,4	SO. schwach			16,7
9 U. Ab.	738,3	11,0	S. schwach	Regen		
11.	7 U. F.	738,2	8,2	NW. schwach	bewölkt	2,9

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt 11,6°, Normale 11,6°, vom Sonntag 11,8°, Normale 11,4°.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

gegründet von der k. k. Sparfasse 1897.

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Ort: Nördl. Breite 46° 03'; östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Instrument: Seismograph (Vicentini).

Beobachtungen: Erdbebenberichte.

Zeitangaben: Zeitangaben der Beobachtungen.

Datum: Datum der Beobachtungen.

Beginn: Beginn der Beobachtungen.

Herd-Distanz: Entfernung des Herdes bis zum Beobachter.

Ende der Beobachtungen: Ende der Beobachtungen.

Zeitangaben: Zeitangaben der Beobachtungen.

Instrument: Instrument der Beobachtungen.